

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1886

55 (11.5.1886)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M.
50 Pf., durch die Post
bezogen 1 M. 75 Pf.

Der Landbote.

Anzeiger

Einrückungsgebühr
die fleingespaltene
Zeile ober deren Raum
10 Pf.
Reklamen werden mit
20 Pf. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei

für den Amtsbezirk Sinzheim und Umgebung.

Nr 55.

Dienstag, den 11. Mai 1886.

47. Jahrgang.

Bestellungen auf den „Land-
boten“ mit der Gratisbeilage
„Illustrirtes Sonntagsblatt“
für die Monate

Mai und Juni

können fortwährend bei den Postanstalten und
Landpostboten, sowie bei unseren Agenten, in
Sinzheim bei der Expedition dieses Blattes
gemacht werden.

* Politische Umschau.

Sinzheim, 10. Mai 1886.

In Fulda soll, da der völlige Friede mit
Rom in Aussicht steht demnächst eine Konfe-
renz der preussischen Bischöfe stattfinden.

Graf Herbert Bismarck ist jetzt soweit
wieder hergestellt, daß er in einigen Tagen zum
ersten Mal wieder an die Luft können wird.
Doch wird er noch länger Schonung bedürfen.

In Decazeville scheint endlich die Ruhe
wiederkehren zu wollen. Heute Montag gedenken
100 Arbeiter die Arbeit, und zwar unter jeder
Bedingung wiederaufzunehmen.

Nachdem Delyannis die letzte Note der
Mächte mit derselben Nichtachtung für die Wünsche
Europas und derselben Verkennung der griechi-
schen Interessen beantwortet hat, haben die Ge-
sandten Athen nun verlassen und werden die
Geschäftsträger der Regierung die Blockade
anzeigen, welche sofort in Kraft treten
wird. Man hofft in unterrichteten Kreisen noch
immer, Griechenland werde das Spiel, welches
es zum eigenen Verderben mit dem Frieden
treibt, noch aufgeben, bevor es zum Neuesten
gekommen ist, und sieht morgen friedlicheren
Nachrichten entgegen.

Aus Mandalay, 5. Mai wird gemeldet:
Im östlichen Viertel der Stadt haben neue
Brandstiftungen stattgefunden. Durch einen
frischen Wind angeweht, nahm das Feuer eine
ungeheure Ausdehnung und wüthete 5 Stunden
lang. Es wurden 8 große Häusergevierte, die
eine Länge von 1/4 Meilen und eine Breite
von 1/2 Meile hatten, gänzlich eingeebnet. Durch

die beiden gestrigen Brände wurden ungefähr
4000 Häuser zerstört. Mehr als 30 000 Men-
schen sind obdachlos. Wenn die Zerstörung in
demselben Maße fortbauert, wird Mandalay
binnen einer Woche aufgehört haben zu sein.
Im Lande kommen fortwährend Unruhestörungen vor.

Der Mahdi oder vielmehr sein Stellver-
treter läßt wieder einmal von sich hören. Der
Khedive von Aegypten ist telegraphisch benach-
richtigt worden, daß der neue Mahdi seine
sämmlichen nach Khartum kommenden Truppen
in Eilmärschen auf Dongola rücken lasse und
daß er selbst mit dem Rest sich von Berber
dorthin begeben wolle.

Bei Kelong, dem befestigten Vorhafen der
Insel Formosa, den die Franzosen im letzten
chinesisch-französischen Krieg besetzt hielten, läßt
die chinesische Regierung jetzt zwei neue Festungs-
werke errichten. Denkt sie an eine zukünftige Blockade?

Bei dem in Chicago am Dienstag Abend
zwischen den Sozialisten und der Polizei statt-
gefundenen Zusammenstoß wurden 46 Polizisten
getödtet; und man weiß, daß 38 andere ver-
wundet worden sind, und daß die Verlustliste
noch nicht vollständig ist.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 8. Mai. Die Rekonvaleszenz
Seiner königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs
nahm in der abgelaufenen Woche ihren unge-
störten und erfreulichen Fortgang. Schlaf, Appetit
und Allgemeinbefinden sind sehr gut und konnten
Seine königliche Hoheit an jedem der drei letz-
ten Tage mehrere Stunden auf dem Ruhebett
außerhalb des Krankenzimmers zubringen.

Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt
für das Großherzogthum Baden“ Nr. 21 vom
7. Mai enthält das Gesetz, die Ausübung und den
Schutz der Fischerei betreffend, und eine Verordnung
des Ministeriums des Innern, über die Organisation
der Bezirksstellen der Wasser- und Straßenbauverwaltung
betreffend. Gleichzeitig ist die Nr. 22 desselben Ge-
setzes- und Verordnungsblattes mit der Publikation
des Gesetzes, die Abänderung der Städteordnung be-
züglich der Aufbringung des Gemeindeaufwandes be-
treffend, erschienen. Auf 1. Juni d. J. sind zwei wei-
tere Wasser- und Straßenbauinspektionen
mit dem Sitz in Bonndorf und Sinzheim zu errichten

und der Wasser- und Straßenbauinspektion Bonndorf
die Amtsbezirke Bonndorf und St. Blasien, der Wasser-
und Straßenbauinspektion Sinzheim die Amtsbezirke
Sinzheim, Eppingen und Wiesloch zuzuteilen. Nr. 23
desselben Blattes enthält das Gesetz über die Abänderung
der Gemeindeordnung bezüglich der Aufbringung des
Gemeindeaufwandes vom 2. Mai d. J.

Stuttgart, 8. Mai. Nach Privatnachrichten,
welche aus Nizza hierher gelangten, ist der Zu-
stand des daselbst weilenden Königs Karl ein
bedenklicher geworden. Zu dem bisherigen Lei-
den des Monarchen hat sich eine Erkrankung des
Rückenmarks gesellt, so daß seine Umgebung mit
Besorgniß erfüllt ist. — Die Ankunft des
königlichen Paares wird am Montag erwartet.

Ausland.

Rom, 7. Mai. Vom 6. bis 7. Mittags
erkrankten resp. starben an der Cholera in Ve-
nedig 7/5, in Brindisi 2/2 und in Ostuni 1/0
Personen. — 8. Mai. Von gestern Mittag bis
heute Mittag sind in Venedig an der Cholera
10 Personen erkrankt, 4 gestorben, in Ostuni
10 beziehungsweise 4, in Lariano 5 erkrankt, in
Torre Santa Susanna 1 erkrankt.

Paris, 8. Mai. Die französische Regierung
befahl den im griechischen Heer temporäre
Funktionen innehabenden französischen Offizieren,
dieselben bis auf weiteres niederzulegen. —
Rußland und Frankreich wiesen ihre Ge-
sandten an, Athen nicht zu verlassen. Temps
befürchtet, der griechisch-türkische Zwist
werde einen großen Kampf herbeiführen, dessen
Folgen sich nicht absehen lassen.

London, 7. Mai. Nach einem Telegramm
des „Standard“ aus Newyork hat der in Chicago
verhaftete Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“,
Espies, sein Bedauern über die Vorgänge am
Dienstag ausgesprochen, da dieselben „unzeitgemäß“
seien; er gab jedoch zu, daß er Gewaltmaßregeln
empfohlen habe, um die sozialen Uebel zu heben.
Die zur Unterstützung der verwundeten Polizisten
veranstaltete Subskription hat bereits 30 000
Dollars ergeben. — Aus Philadelphia wird der
„Times“ gemeldet, daß in Minneapolis ein un-
vollendetes Haus eingestürzt ist, wodurch 21
Arbeiter verschüttet wurden; 8 derselben wurden

Zwischen den Schienen.

Von R. Edmund Hahn.

(Fortsetzung.)

Jetzt erhob sich Werdenau, er blickte auf zum
tiefblauen sternreichen Himmel, er freute sich seines
Daseins und machte einen Freudensprung.

Unbekannt in der Gegend schritt er vorwärts,
jetzt leuchtete ihm aus dem Häuschen des Bahn-
wärters Licht entgegen, und eine tiefe starke Stimme
rief ihm: „Wer da!“ zu.

Der Baron ging auf den Bahnwärter zu
und sagte freundlich: „ein einsamer Wanderer,
welcher sich verirrt hat, lieber Mann.“

„Belieben der Herr nur näher zu treten.
Wirklich nur ein Wanderer? Aber die Straße
liegt ja weit ab. Spazieren Sie nur in mein
Häuschen und bleiben Sie da, bis es Tag wird,
eher kann ich Sie nicht fortlassen.“

„Herzlich gern, lieber Mann, aber warum
wollten Sie mich nicht fortlassen?“

„Ist gegen meine Vorschrift. Unter vier
Stunden kommt jetzt kein Zug, da habe ich Zeit
nach meinem Häuschen zu gehen.“

Mit diesen Worten öffnete der Bahnwärter
die Thüre seiner Wohnung und Werdenau folgte

ihm in ein kleines aber höchst gemüthliches
Stübchen, in welchem eine junge saubere Frau
sie bewillkommnete.

„Ich habe jetzt erst Zeit, zu Nacht zu essen,“
sagte der Bahnwärter, ist's dem Herrn gefällig
auf ein Gericht Bergseelen.“

Wir haben es nicht besser, aber ein Berirrter
hat zuweilen doch Hunger, sprach die Frau, denn
für einen Berirrten sehe ich den Herrn an.“

„Ja wohl ein Berirrter war ich! Ich nehme
Ihre freundliche Einladung mit Dank, mit großem
Danke an.“

Die Frau trug in blanker Zinnschüssel dampfen-
de Kartoffeln auf und setzte sie auf ein schnee-
weißes Tuch. Auch frische Butter, gutes Brod
und ein Krug baierisches Bier fehlte nicht.

Werdenau hatte seit Jahren nicht mit solchem
Behagen gespeist.

„Warum wollten Sie mich denn nicht fort-
lassen?“ fragte er seinen gastfreien Wirth.

„Darf nicht, lieber Herr, es ist schon vorge-
kommen, daß durch rucklose Hände, welche die
Schienen lose gemacht oder wohl gar weggenom-
men haben, viel Unglück entstanden ist. Bis-
weilen legt sich auch einer mit Selbstmordgedanken
auf die Schienen und ist es uns möglich, einen
solchen Unseligen zu retten, so ist das ein Glück.“

„Halten Sie den Selbstmord für Sünde,
mein freundlicher Wirth?“

„Im, ich bin nicht berufen über meine Mit-
menschen zu richten, aber sehen Sie Herr, wir
wissen nicht von wannen wir kommen und wo-
hin wir gehen! Wenn man nun viel erfahren
hat, und das menschliche Leben genau beobachtet,
so wird uns von Zeit zu Zeit doch immer wieder
das Walten einer großen Weltregierung sichtbar.
Mein Grundsatz ist: daß der Mensch unter allen
Umständen so zu handeln hat, als müsse er der-
einst Rechenschaft ablegen, da thut er keinem
Nebenmenschen weh und ist ruhig in seinem Ge-
wissen.“

Der Baron hatte sich schon längst im Stillen
über das reine Deutsch und die Bildung seiner
Gastfreunde gewundert, jetzt fragte er: „wie lange
sind Sie denn hier, und wie lebt es sich denn
im Winter hier, doch ziemlich einsam.“

„Vier Jahre leben wir in dem Häuschen, es
ist klein, aber von Liebe und Frieden verschönt,
morgen sollen Sie mein Gärtchen sehen und
meine beiden Kleinen, welche in der Kammer da-
neben gesund schlafen.“

„Leiden Sie nicht in kalten Nächten durch
die Einwirkung des Wetters?“

„Ich kleide mich warm, mein Schilderhäuschen

getödtet und 6 gerettet, während die übrigen noch unter den Trümmern liegen.

— 8. Mai. Times schreibt: wenn Deljanis hartnäckig bleibt, wird der Abreise der Gesandten sicherlich bald eine unmittelbare Zwangsaktion der Mächte folgen. Die Wabi liegt zwischen Blokade der griechischen Häfen und Beseitigung der Beschränkungen der Aktion der Türkei. Wenn den Mächten nicht die künftige Wohlfahrt Griechenlands am Herzen läge, dürften sie sich begnügen, der Türkei freie Hand zu lassen. Die Pforte würde völlig gerechtfertigt sein, Griechenland zu Land oder zu Wasser anzugreifen. Allein die Beschießung Athens würde als ein Unglück für die Geseftung empfunden. Im Interesse Griechenlands dürften demnach die Mächte die Blokade der griechischen Häfen übernehmen und es Griechenland überlassen, sein Glück mit den türkischen Truppen an der Grenze zu versuchen. Sollte der Krieg ausbrechen, so würden die Mächte bestrebt sein, denselben möglichst zu lokalisieren. Hoffentlich werde der Krieg zu vermeiden sein.

Petersburg, 7. Mai. Wie verlautet hat Rußland seinen Schiffen verboten, an der bevorstehenden Blokade der griechischen Küste theilzunehmen, da zeigt sich wieder einmal recht deutlich die Ehrlichkeit der russischen Diplomatie.

Athen, 7. Mai. Meldung der „Ag. Hav.“: Ueber die Antwort Griechenlands auf die Note der Mächte verlautet, Deljanis bedauere, daß man die Erklärungen in der Note vom 29. April für ungenügend betrachte; er beziehe sich erneut auf die Erklärungen jener Note. — Die Gesandten der fünf Mächte verließen die Stadt. Der britische Gesandte geht nach Malta und der deutsche über Konstantinopel nach Berlin. Der russische Gesandte, welcher von Livadia kommend im Piräus eintraf, reist mit seinen Kollegen wieder ab. Der türkische Gesandte reist mit dem gesammten Personal ab. Bei den anderen Gesandtschaften führen die ersten Sekretäre die Geschäfte fort, wenn schon sie nicht offiziell akkreditirt sind. — General Sapundzaki meldet, die Türken konzentrirten Truppen an der ganzen Grenze und beabsichtigten wahrscheinlich einen Einmarsch in das griechische Gebiet; er habe deshalb die Truppen in Bolon und Belastino nach Larissa beordert. — Das Amtsblatt wird Abends den Befehl bekannt geben, daß die Garnison Athens nach Thessalien abrüdt. — Im Hafen von Phaleron ist ein türkisches Kriegsschiff eingetroffen.

Verschiedenes.

* Sinsheim, 9. Mai. Die Section II. der Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspection Heidelberg zu Sinsheim wird nunmehr aufgehoben und an deren Stelle am 1. Juni eine selbstständige Wasser- und Straßenbau-Inspection Sinsheim errichtet. Derselben sind die Amtsbezirke Sinsheim, Eppingen und Wiesloch zugetheilt worden.

(2) Sinsheim, 9. Mai. Die von den Arbeitsschulen des Kreis Schulvisitatur-Bezirks Mosbach beschiede Ausstellung weiblicher Handarbeiten war am 3., 4., 5. und 6. d. geöffnet und erfreute sich eines sehr regen Besuches. Der Schluß der Ausstellung erfolgte am 6. durch eine

schützt mich auch, ich bin es schon als Kind gewohnt gewesen, in Wind u. Wetter im Freien zu sein. Lieber Herr, wenn Sie wüßten, mit welcher Freude man in freien Stunden sein Haus und sein Gärtdchen betritt, Sie würden Ihre Frage nicht gethan haben. Meine Frau findet im Haushalt, wie klein er auch ist, und mit den Kindern hinreichende Beschäftigung und endlich haben wir auch Bücher und Zeitungen, um uns zu unterhalten.“

„Sie sind ein Philosoph, denn jeden Falls haben Sie mehr gelernt, als Sie für Ihr Amt brauchen.“

„Das wohl, Mancher lernt weniger, Mancher mehr als er dazu haben muß. Mein Vater war ein Landschullehrer, er hatte das Gymnasium durchgemacht, war jedoch zu arm, um studiren zu können. Er arbeitete fortwährend an meiner Ausbildung und lehrte mich, was er selbst gelernt hatte. Ich liebte schon als Kind die Natur über Alles und kam zu einem Kunstgärtner in die Lehre, welcher Gartenmeister eines Prinzen war. Unter den Blumen fühlte ich mich glücklich, es war mir oft zu Muthe, als verstünden sie mich und wollten mir durch ihr Gedeihen für meine Pflege danken. Ich bekam auch, nachdem

Ansprache des Herrn Kreis Schulraths Goth und Namhaftmachung der Preisträgerinnen. An der Prämierung nahmen u. a. theil die Arbeitsschulen: Sinsheim I. Schule, Hohenheim, Rappenaubühl, Dühren, Eppfenbach, Helmstadt, Kirchart, Reidenstein, Obergimpfen, Rohrbach, Sinsheim II. Sch. und Waibstadt. Die Arbeitsschulen unseres Bezirks haben somit alle Ursache, mit hoher Befriedigung auf das Resultat der gedachten Ausstellung in Mosbach zu blicken und hoffen wir, daß die ihnen dort gewordenen Auszeichnungen für sie ein Sporn sein werden, auf dem betretenen Wege rüstig fortzuschreiten.

* Sinsheim, 10. Mai. Gestern Nachmittag fand unter dem Vorsitze des Herrn Gr. Amtsvorstandes Oberamtmann Becker im Gasthaus zum „Ochsen“ zu Adersbach eine gemeinschaftliche landw. Besprechung der beiden Bezirksvereine Sinsheim und Neckarbischofsheim statt, welche außerordentlich zahlreich besucht war. Bei diesem Anlasse hielt Herr Medizinalrath Dr. Lydtin aus Karlsruhe einen sehr interessanten Vortrag über „Rindviehzucht“ und „Zuchtviehgenossenschaften“ und behielten wir uns vor, in nächster Nummer des „Landboten“ darauf zurückzukommen.

* Sinsheim, 10. Mai. Gestern hatte unsere Stadt wiederum die Ehre, liebwürdige Gäste aus Heidelberg — die Sängerschaft der dortigen Harmoniegesellschaft — zu Besuch zu sehen. Die Herren Sänger, welche von Heidelberg aus eine Fuhrtour über das lieblich romantische Gebirge nach Bammenthal unternahmen, trafen von dort aus mit dem 12-Uhr-Zuge hier ein. Nach stattgehabter Begrüßung am Bahnhofe durch den Gesangsleiter und den Vorstand des hiesigen Liederkranzes begab sich die Gesellschaft sofort ins Gasthaus zur „Post“, um das Mittagmahl einzunehmen. Es bedarf wohl kaum der Bestätigung, daß sich dort alsbald die fröhlichste Unterhaltung entwickelte. Wie vorauszusehen, dehnte die urgemüthliche „Sitzung“ sich so lange aus, daß von dem beabsichtigten Ausflug nach unserem malerischen „Steinsberg“ für diesmal abgesehen werden mußte. Statt dessen machten die Herren im Laufe des Nachmittags einen Spaziergang durch die Stadt, nach welchem dieselben sich in das Versammlungslokal des Liederkranzes im „Löwen“ begaben, woselbst noch manch schönes Lied in Einzel- wie in Gesamtvorträgen von Seiten beider Vereine zu Gehör gebracht wurde. Von den ersteren möchten wir insbesondere hervorheben das von Herrn Schott aus Heidelberg meisterhaft vorgetragene Bassolo: Arie aus der „Schöpfung“ von Haydn, ebenso das herrliche Tenorsolo „Frühling und Liebe“, gesungen von Herrn Faust und die von dem gleichen Herrn vorgetragene Arie aus „Belisar“ von Donizetti. Nicht minderes Lob gebührt dem Herrn Kapellmeister Heber, unter dessen trefflicher Klavierbegleitung die Solis so recht die eigentliche Weihe erhielten. Das Mitglied des Liederkranzes Herr Amtsrichter Schindler von hier, welcher von beiden Vereinen einstimmig zum Präsidenten der Veranstaltung erwählt wurde, entbot den Heidelberger Sängern namens des hiesigen Vereins Gruß und Willkommen und gedachte zunächst in warmen Worten des ausgezeichneten

meine Lehrzeit beendet war, die besten Zeugnisse und eine Stelle in Frankreich im Garten eines Herzogs. Dort war ich ein Jahr, aber ich mußte einem jungen französischen Gärtner Platz machen, und im Grunde hatte dieser seiner Nationalität nach mehr Ansprüche. Gelernt hatte ich Manches in Frankreich, ich kehrte nach Deutschland zurück und bekam eine gute Stelle im Hause eines deutschen Prinzen. Um Politik hatte ich mich niemals gekümmert, ich wußte kaum was ich that, als ich einem alten Schulkameraden, welcher sich in politische Verschwörungen verwickelt hatte, in meinen Treibhäusern auf einige Tage ein Versteck gab. Ich war damals nicht viel über zwanzig Jahre alt und mein um wenig Jahre älterer Freund gab vor, sich wegen einem Duell verbergen zu müssen. Ich konnte das glauben, denn er war Student und eben so gut bekannt als guter Schläger wie als Hitzkopf. War mein alter Schulkamerad verrathen worden oder hatte er unvorsichtig gehandelt, ich weiß es nicht, aber er wurde entdeckt, gefangen und ich sofort entlassen. Vielleicht hielt man mich nicht für so unschuldig, als ich es in der That war; ich bemerkte, daß ich beobachtet wurde und fand in keinem Hause in meinem Vaterlande einen

Geselligkeitsverhältnisses, welches die Nachbarstädte Heidelberg und Sinsheim mit einander pflegen; zugleich verbreitete der Herr Redner sich über die Bedeutung des Gesanges in geselliger und politischer Beziehung und schloß mit einem von den hiesigen Sängern kräftig unterstützten dreimaligen „Hoch“ auf den Heidelberger Schwesterverein. Der Vorstand des letzteren, Herr Schupp, die Ausführungen des Vorredners bestätigend, dankte für die der „Harmoniegesellschaft“ auch heute wieder entgegengebrachten Beweise der Freundschaft, und indem er mit einem Rückblick auf die voriges Jahr in Sinsheim gemeinsam verlebten frohen Stunden die damals ausgesprochene Bitte wiederholte, der Sinsheimer „Liederkranz“ möchte seinen in Aussicht gestellten Gegenbesuch recht bald verwirklichen, forderte er seine Herren Kollegen auf, auf das Wohl des hiesigen Vereins einen kräftigen Salamander zu reiben. Der Vorstand des Liederkranzes, indem er Herrn Schupp für seine verbindlichen Worte den Dank aussprach, stellt den erwähnten Gegenbesuch unseres Vereins in Heidelberg in nahe Aussicht. Zugleich glaube er in dem wiederholten freundlichen Besuche der verehrl. Heidelberger Gesangsvereine den Beweis erblicken zu dürfen, daß unsere Elsenzstadt und deren Umgebung, nicht minder aber auch die anerkannt gute Bewirthung, zu einem immer beliebteren Ausflugsort für sie geworden sei. Redner schloß, indem er den dem Liederkranz gewidmeten „Salamander“ auf das Wohl der verehrl. Gäste ebenfalls kräftig erwiderte. Abends 6 Uhr kehrten beide Vereine wieder in die „Post“ zurück, wo unter heiterem Liedersang und hellem Becherklang das „letzte Ständchen“ nur allzurast verstrich. Eine Viertelstunde später entführte das Dampfroß unsere werthen Gäste unter gegenseitigen Hochrufen, begleitet von den besten Wünschen der Zurückgebliebenen und mit der Hoffnung baldigen frohen Wiedersehens in Heidelberg!

(!) Hohenheim, 9. Mai. Gestern bewegte sich ein Leichenzug durch unsern Ort nach dem Friedhofe, wie derselbe großartiger hier noch nicht gesehen wurde. Galt es doch die irdischen Ueberreste eines Mannes zur Ruhestätte zu bringen, die derselbe bei seinem letzten, schweren Leiden so sehnlichst herbeigewünscht hat. — Dieser Mann, im vollsten Sinne des Wortes, war der am 6. d. M. verstorbene Herr Ludwig Vetter, Accisor dahier. — Während seiner 15jährigen Amtsthätigkeit im hiesigen Orte hat es derselbe verstanden, sich die Liebe und Hochachtung der Ortsbürger in solchem Grade zu erwerben, daß er von denselben regelmäßig als Wahlmann bei den Abgeordnetenwahlen gewählt und bei wichtigen örtlichen Angelegenheiten um Rath befragt wurde. Seine Loosung war jederzeit: „Ein Mann, ein Wort!“ Deswegen wetteiferten auch die verschiedenen Vereine des Ortes, deren Mitglied der Verstorbene war, es bei dem Leichenbegängnisse einander zuvorzuthun. Die Feuerwehr in schmucker Galauniform mit blankgeputztem Helme; der Kriegerverein, im stolzen Bewußtsein an der Seite des zur großen Armee eingegangenen Veteranen in den Jahren 1866, 1870 und 1871 tapfer mitgekämpft zu haben; der Gesangsverein, geeignete

für mich geeigneten Wirkungskreis. Es giebt mehr Kunstgärtner als große Gärten. Zu dieser Zeit erkrankte mein Vater, ich reiste heim, pflegte ihn, bis er starb, und suchte dann wieder eine Stelle, welche mich in den Stand setzte, meine gute Mutter zu unterstützen, welche sich kümmerlich vom Weisnähern ernährte. Weit in die Fremde konnte ich nicht wandern, meine Mutter hatte nach des guten Vaters Tod nur mich, Trennung von mir würde ihr das Herz gebrochen haben. Ich fand keine feste Stelle, aber in dem nahen M. Gelegenheit meine Kenntnisse zu verwerthen, indem ich in diesem und jenem Garten arbeitete und die Glashäuser besorgte. In M. lernte ich meine Frau kennen und mein sehnlichster Wunsch war, recht bald mit ihr vor den Altar treten zu können. Sie hatte im Innersten ihrer Seele denselben Wunsch, allein ihr Vater wollte in unsere Verbindung nur einwilligen, wenn ich eine feste Anstellung hätte, gleichviel ob große oder kleine, sie müsse aber fest sein. Meine gute Mutter, welche meine Theresen sehr liebte, bat einen alten Schulfreund meines Vaters, welcher ein einflußreicher Mann geworden war, um seine Fürsprache und fand ihn sehr geneigt mir zu helfen.

(Fortsetzung folgt.)

Gefänge mit großer Pünktlichkeit vortragend; die Gemeindeglieder, in großer Anzahl sich theilnehmend; Freunde und Bekannte aus der Nähe und Ferne herbeiströmend; Alles trug dazu bei, dem Ganzen den Stempel der Großartigkeit zu verleihen. Die Verdienste des Verstorbenen fanden auch bei seinen vorgelegten Behörden im Militär- und Civilstande stets die wohlverdiente Anerkennung, die der Ortsgeistliche in seiner Predigt über das Apostelwort: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft“ rühmend hervorhob. — Der Verstorbene war ein bewährter Patriot und guter Christ. „Er ruhe in Frieden.“

Reichartshausen, 6. Mai. Heute Mittag kam es hier zu einem nicht geringen Aufruhr — und was bildete den Grund hiezu? Einige Fuhrleute aus Waibstadt hatten Holz geladen und die Pferde im Gasthaus zum „Rößel“ eingestellt. Als wieder angespannt werden sollte, bemerkte der eine Fuhrmann, daß seinen beiden Pferden die Schwänze abgeschnitten waren. Darüber erzürnt, begab sich derselbe in die Behausung des Bürgermeisters und machte hievon Anzeige. Trotzdem ihm dort bedeutet wurde, daß über den Thatbestand Erhebungen angestellt würden, gab derselbe sich nicht zufrieden, sondern schimpfte und tobte derart, daß es beim Rathhause zu einem förmlichen Aufruhr kam. Daß einer der Waibstadter Fuhrleute selbst der Thäter sein könne, schien dem betreffenden Herrn gar nicht denkbar. Da, auf einmal kam Licht in die dunkle Sache, als zu Aller Verwunderung und zu nicht kleiner Bestürzung der „Waibstadter“, thatsächlich einem der letzteren die abgeschnittenen Haare aus der Hosentasche gezogen wurden! Die Sache ist, wie bereits erwähnt, beim Bürgermeisteramt angezeigt und dürfte wohl noch ein für den Thäter recht unangenehmes gerichtliches Nachspiel haben. — Die Fröste in den letzten Tagen haben auch hier ziemlich Schaden gethan. Hoffen wir, daß die Bitterung sich bald zum Besseren wenden und ein warmer Regen die ausgetrockneten Felder erquickend möge. Bei noch längerem Anhalten des kalten trockenen Wetters würden die Halmfrüchte und die Futtergewächse erheblich nothleiden.

Der Großherzogliche Herr Oberamtmann Karl Dieß von Mosbach ist am 7. Mai, Nachmittags 1 Uhr nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 47 Jahren gestorben.

Der 33 Jahre alte Goldarbeiter Johann Michael Wacker von Schömburg, wohnhaft in Forzheim, hat heute Mittag seine Ehefrau, welche seit einiger Zeit getrennt von ihm lebte und einen leichtsinnigen Lebenswandel führte, vor dem Bahnhofe hier, als sie gerade nach Karlsruhe abreisen wollte, ermordet. Die Messerschnitte, welche er seiner Frau verfehlte, hatten nach kurzer Zeit den Tod derselben zur Folge. Wacker wurde am Thatort verhaftet.

Zum bevorstehenden Sängerkongress in Freiburg haben sich bis jetzt 128 Vereine mit über 4000 Sängern angemeldet.

Aus Baden. Wegen der unter den Schulkindern in Gemmingen ausgebrochenen Masernkrankheit mußte die Volksschule auf vorläufig 14 Tage geschlossen werden. — In Alfeld, A. Mosbach, hatte ein lediges ca. 20 Jahre altes Frauenzimmer am 13. April ein von ihr eben erst geborenes Kind, männlichen Geschlechts, erstickt und im Garten hinter dem Wohnhaus vergraben. Die Mörderin wurde verhaftet und ist gefänglich. — Am Freitag früh stürzte in einer Mannheimer Bierbrauerei ein Braubursche (aus Baiern) in den 10 Meter tiefen Schacht einer Eismaschine und fand darin seinen Tod. — Ebenfalls stürzte sich der in den Neckargärten wohnhafte verheiratete Schreiner Jakob Burkert in selbstmörderischer Absicht in den Flosshafen und fand den gesuchten Tod. — Die 10 Jahre alte Tochter des Landwirths Sponagel in Käferthal war mit Feueranzünden beschäftigt, die Flammen erfaßten die Kleider des Mädchens und erlitt dasselbe sehr schwere Brandwunden. — In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag brannten in Gochsheim drei Scheuern und ein Wohnhaus nebst dazu gehörigem Defonomiegebäude bis auf den Grund nieder. — Im Walde bei Lahr fiel ein Knabe von Schutterthal, welcher mit seinem Vater beim Holzaufbereiten beschäftigt war, von einem Schlaganfall betroffen, todt zu Boden. Der Schrecken des armen Vaters läßt sich leicht ermessen.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich kürzlich in Heppenheim, indem der 15jährige

Schwager des Mühlenbesizers Berg im Kirchhauer Thale auf bisher nicht aufgeklärte Weise in das Getriebe der Mühle gerieth, woselbst er vom Kammerade erfaßt und furchtbar zerquetscht wurde. Der bedauernswerthe junge Bursche blieb sofort todt.

Bingen, 5. Mai. Die Hiobsposten über die Frostschäden mehren sich in erschreckender Weise. In den Gemarkungen Sponheim, Grolsheim, Dietersheim, Sprendlingen, Gaulsheim, ferner, wenn auch in nicht so bedeutendem Maße, in Dromersheim und den exponirten Lagen von Müdesheim sollen große Komplexe total vernichtet sein.

Mainz, 7. Mai. Einen eigenthümlichen Selbstmordversuch machte gestern Mittag um 12 Uhr ein Fremder. Der Betreffende, ein Italiener Namens Ludwig Verti, seines Zeichens ein Weinmakler, kam zu einem auf der Insel wohnenden Metzgermeister, legte demselben ein Zehnfrancstück auf den Tisch und gab durch Zeichen zu verstehen — der Mann konnte kein Wort deutsch — daß er für das Geld ein Messer haben wollte. Ehe sich aber der Metzger versah, hatte der Italiener eines der großen Metzgermesser ergriffen und sich dasselbe mit aller Gewalt in den Unterleib gestoßen. Der Mann stürzte sofort zusammen und wurde nachher in einer Droschke ins Hospital gefahren. Die Gedärme waren dem Manne aus der schrecklichen Wunde getreten und ist derselbe heute Morgen gestorben. Jedenfalls handelte der Unglückliche in geisteskrankem Zustande.

Auf dem Oberharze ist in den letzten Nächten die Temperatur bis auf 8 Gr. Kälte gesunken und dabei schneite es so, daß an einzelnen Orten sich eine Schneedecke bis zu 9 Ctm. bildete. — Gleichzeitig ist zu Tölz so viel Schnee gefallen, daß er $\frac{1}{2}$ Meter hoch liegt. Aus ganz Bayern kommen Hiobsposten über den Frostschaden an.

Aus Wien wird der „F. Z.“ gemeldet: In Gernals warf eine arme Wittve aus Noth vom 3. Stockwerke ihr Wickelkind in den Hofraum und stürzte sich dann selbst mit einem 4jährigen Kinde im Arme hinunter. Die Mutter und der Säugling blieben sofort todt. Das ältere Kind ist lebensgefährlich verletzt.

Johann Strauß, der bekannte Balzerkönig, ist bereits seit mehreren Monaten deutscher Reichsangehöriger geworden. Jetzt ist er wegen Heirathsangelegenheiten auch zum Protestantismus übergetreten.

Humoristisches.

(Wiener Gemüthlichkeit.) Die Herrschaft: „Sie sind also in unseren Dienst aufgenommen und werden wir uns von nun an des Wortes „Du“ bedienen.“ — Der Diener: „Gilt schon! Sag'n w'r also „Du“ zu einander.“

Vater und Sohn: „Weißt Du was, Vater, verjüngen wir's bei unserem Pferdehandel einmal mit der Ehrlichkeit!“ — Der Vater (ernst): „Ich laß mich in keine Spekulation ein!“

Der kleine Gaston fragt seine Schulkameradin Sidonie: „Wie alt bist du jetzt?“ — „Sechs Jahre, Gaston!“ — „Sechs Jahre? Glaub ich nicht. Die Frauen machen sich immer jünger, wie sie sind.“

Cöln: Mindner 3^{1/2} Pfl. 100 Thaler Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 70 Mk. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 35 Pfl. pro Stück.

Kleiderkrankheit unter den weiblichen Dienstboten.

Das Dienstmädchen will jetzt wie die Dienstherrin erscheinen. Das wird durchgesetzt, wenn es Sonntags in die freie Welt hinausgeht. Elegant gekleidet, in neuester Mode mit allen Unschönheiten, Federhut, Glacehandschuhen, Lackstiefelchen, mit feinem Sonnenschirm, im Winter auch kostbar aussehendem Pelzschmuck ziehen sie, gleich den jugendlichen Arbeiterinnen, die wohl die Woche über sich die Hände wund arbeiten, dabei nur die kärglichste Kost genießen, aber dann an ein einziges Schaustück ihres Sonntagsputzes den Verdienst von mehreren Wochen mit großem Behagen opfern, dem vielbelebten Vergnügungsorte lokal zu, oft unerkannt von den ihnen begegnenden und ihren freundlichen Gruß nur mit Befremden erwidern den Herrschaften, um sich der süßen Genugthuung zu erfreuen, wenigstens einige Stunden als vornehm zu gelten. Solches Vergnügen kostet aber viel Geld. Solche Titel-

keit trägt auch einen üblen Widerspruch in sich. Indem man einen Wohlstand zur Schau trägt, der erlogen ist, drückt man Verachtung aus gegen den Stand, dem man wirklich angehört. Dazu wird auch niemals voll erreicht, was man erstrebt. Denn statt der kostbaren Stoffe, die nur mit Aufwendung reicher Mittel erworben werden können, werden solche minderwerthige gesucht, die wenigstens für den flüchtigen Blick den Schein der Reichtums haben. So ist an einem solchen Anzuge meist Alles imitirt, unächte Seide, unächter Sammet, unächter Schmuck. Wenn auch dazu das Geld nicht reicht, so helfen die Abzahlungsbazare, die durch Anpreisen von immer wohlfeileren Stoffen die Kauflust zu erwecken verstehen. Da ist es freilich kein Wunder, wenn Mißstimmung bei der Herrschaft einzieht, noch weniger, wenn solche Dienstmädchen den Sinn für Sparsamkeit, die Freude an gediegener Wirthschaftlichkeit ganz verlieren und in die Zukunft ganz armselig eintreten. Wenn es noch an's Heirathen geht, so fehlt die notwendige Ausrüstung an Wäsche und Betten, fehlt auch das helfende Sparkassenbuch, auf dessen Wachstum eine theilnehmende Herrschaft immer mit sehen wird, ja es fehlt sogar oft das Trautkleid, um dessen Anschaffung willen die Trauung hinausgeschoben werden muß. Nicht selten gehen von der Staaterei sogar die Schulden mit in die Ehe und trüben das innige Verhältniß zwischen Mann und Frau. — Ist da Hilfe möglich? Leider haben die Dienstherrschaften wenig Gewalt mehr, da das Dienstverhältniß meist nur den Charakter eines Vertrags angenommen hat. Ebenso wenig können oft die Eltern einwirken, da die Töchter schon von der reiferen Kindheit an als bezahlende Kostgänger der Eltern sich längst frei gemacht haben von deren Zucht. Aber die Herrschaften können doch noch mithelfen, solchen Verirrungen entgegenzuarbeiten. Es vermag das eigene Beispiel gediegener Einfachheit, die allen über den Stand hinausgehenden Prunk vermeidet, viel zu wirken. Man muß auch fühlen lassen, daß ein sauberer, einfacher Anzug, ordentliche Wäsche, praktisches Schuhwerk mehr empfehlen als der werthlose Aufputz in allerlei Plunder, daß aber auch für die Sonntage zum Kirchgehen und andere kirchliche und festliche Ereignisse ein guter, hochgehaltener Anzug, der nach solchem Gebrauch sorgfältig wieder dem Schranke zugeführt und niemals zu dem Dienste an einem gewöhnlichen Vergnügen herabgewürdigt wird, wohl erwartet werden muß. Auch die Weihnachtsgeschenke können beitragen, den Sinn für Wirthschaftlichkeit zu wecken, Gaben in Leinwand, Bettzeug, gediegenen Kleidungsstücken, die auf lange Jahre hinaus ihren Werth behalten und der Mode nicht unterworfen sind, können den Sinn rege machen, frühzeitig an eine künftige Ausstattung zu denken und solchen Schatz, der zwar nicht Zinsen trägt, aber der dem inneren Menschen einen gewissen Halt zu geben vermag, zu mehren. Es wird auch nicht fehlen, daß gediegene Mädchen mit wirthschaftlichem Sinne als Ehefrauen von jungen Männern gesucht werden, die ihren Frauen schon eine erwünschte Stellung bieten können. Wie auch die Verhältnisse sich gestalten haben, die Dienstherrschaft kann schon noch wohlthunenden Einfluß ausüben und hat auch die heilige Pflicht, aller Thorheit ernstlich zu wehren. Im Uebrigen aber möchte aus der ganzen traurigen Erscheinung für die Diejenigen, die nur mit neidischen Augen auf die reicheren und vornehmeren Leute schauen und in ihrer Unzufriedenheit von der Gleichstellung aller Stände als dem Hauptziele alles volkswirthschaftlichen Strebens träumen und predigen, die Wahrheit als vollkommen erwiesen sich herausstellen, daß in der trankhaften Sucht, vornehm nach Außen hin zu erscheinen, klar und deutlich die Anerkennung höherer Stellungen und Stände liegt. (V. L.)

Bremen, 8. Mai. Der Postdampfer „Julda“ vom Nordb. Lloyd in Bremen ist heute 5^{1/2} Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bruchsaler Marktbericht vom 8. Mai. Weizen pr. Ztr. M. 9.50. Kernen pr. Ztr. M. 9.25. Roggen pr. Ztr. M. 7.75. Gerste pr. Ztr. M. 6.75. Hafer pr. Ztr. M. 7.—. Weichkorn M. 7.—, Mischfrucht M. 7.50. Heu pr. Ztr. M. 4.25. Kornstroh pr. Ztr. M. 3.20. Butter $\frac{1}{2}$ Kilo M. 1.—. Eier 10 Stück —.50. Milchschweine das Paar M. 25.—28. Läufer Schweine 30.—60.—. Kartoffeln (20 Liter) 55 Pfl. Auf dem Schweinemarkt waren 79 Milchschweine und 4 Läufer angetrieben.

Bekanntmachung.

Nr. 5151. Zu D. Z. 13 des Genossenschaftsregisters wurde heute eingetragen:

„Ländlicher Kreditverein Eschelbach
Eingetragene Genossenschaft.“

Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 7. März 1886.

Der Verein hat seinen Sitz in Eschelbach.

Gegenstand des Unternehmens ist, seinen Mitgliedern die zu ihrem Geschäfts- oder Wirtschaftsbetriebe nöthigen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie in verzinlichen Darlehen zu beschaffen, sowie die Anlage unverzinst liegender Gelder zu erleichtern.

Die Zeichnung für den Verein erfolgt, indem der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden; die Zeichnung hat nur dann verbindliche Kraft, wenn sie vom Vorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens zwei Beisitzern erfolgt ist.

Bei Anlehen von 100 M. und darunter, sowie bei Einlagen bis zu der von der Hauptversammlung festgesetzten Höhe und für die Geschäftsanteile genügt die Unterzeichnung durch den Rechner und ein vom Vorstand dazu bestimmtes Vorstandsmitglied, um dieselbe für den Verein rechtsverbindlich zu machen.

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen sind durch den Vereinsvorsteher zu unterzeichnen und im Sinsheimer Landboten bekannt zu machen.

Die derzeitigen Vorstandsmitglieder der Genossenschaft sind:

- I. Der Vorsteher:
Friedrich Edinger, Bürgermeister;
- II. folgende fünf Beisitzer:
Jakob Schupp, Landwirth, zugleich Stellvertreter des Vorstehers; Johann Valentin Bender, Landwirth; Markus Rudisile, Landwirth und Gemeindevorsteher; Martin Hartlieb, Landwirth und Accisor; Heinrich Schnyder, Kaufmann und Rathschreiber, alle von Eschelbach, gewählt am 7. März 1886.

Das Verzeichniß der Genossenschaftler kann jeder Zeit hier eingesehen werden.

Sinsheim, den 30. April 1886.
Gr. Amtsgericht:
[741] Schindler.

Erbeinweisung.

Nr. 3786. Das Großh. Amtsgericht dahier hat unterm Heutigen beschloffen:

Johann Georg Wolf Wittwe, Katharina, geb. Graser von Eschelbach hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres am 6. Dezember 1885 daselbst verstorbenen Ehemanns gebeten. Etwaige Einsprüche hiegegen sind innerhalb 4 Wochen zu erheben, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen werden würde.

Neckarbischofsheim, 3. Mai 1886.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Baumann.

Steinkohlen-Theer
empfiehlt billigt
[740] Wilb. Scheeder.

Der evang. Kirchengemeinderath in Siegelbach vergibt den Fugenschaft des Kirchhofs daselbst im Anschlag von 273 Mark im Submissionsweg. Lusttragende Maurermeister können den Ueberschlag bis spätestens **26. Mai d. J.** beim Pfarramt einsehen.
E. Gebhard, Pfarrer. (730)

Dankfagung.



Für die überaus zahlreiche Leichenbegleitung aus der Nähe und Ferne, den erhebenden Grabgesang und die reiche Blumenpende bei der Beerdigung meines lieben Mannes, spreche ich auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank aus.

Hoffenheim, den 9. Mai 1886.

Babette Better, geb. Fuß.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluste unseres einzigen lieben Sohnes und Bruders

Friedrich Bengel

sagen wir hiermit den innigsten Dank.
Rappenaau, den 8. Mai 1886.

Christian Bengel.
Karoline Bengel, geb. Schneider.

Mathildenbad Wimpfen a. N.

Soolbad, Wasserheilanstalt, Luftkurort.

Vermöge seiner wundervollen Aussicht, großen Terrasse und schattigen Anlagen höchst geeignet als Zielpunkt für **Frühlings- und Sommerausflüge**. Mäßige Preise. Zuborkommende Bedienung.



Kasseler Pferdemarkt-Loose à 3 Mark, Offenburger -Loose à 2 Mark

sind zu haben in der **Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim.**

Ein Logis

mit 3 Zimmern nebst Zubehör ist billig zu vermieten
[731] Hauptstraße Nr. 10.

Aecht virginischen Riesen-Pferdezahnmais

in schöner garantirt keimfähiger Waare empfehlen
Sinsheim. Gebr. Ziegler.

Ia. Virgin.

Riesen-

Pferdezahnmais

in keimfähiger Waare empfiehlt billigt (675) Wilb. Scheeder.

Ein zuverlässiger

Bursche

als Hausknecht kann sofort eintreten bei

[744] Carl Betsch, zur „Sonne“

Naturweine,

rotz à St. 45, 60 Sicilianer, der Bordeaux à 130, 150 gleichsteht, 80, 90, 83, 81er Weißw. à 30, 40—80 Pf., offerirt Küfer Item, Heppenheim B. [662]

Fußbodenglanzack

in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigt [577] Wilhelm Scheeder.

in 9 Tagen



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei **C. L. Sickinger, Sinsheim. Karl Stocker, Rappenaau. Jac. Oster, Steinsfurt.**

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend

gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren zc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 3. [126]

Carbolineum,

vorzüglicher Erhalter des Holzwerkes, empfiehlt billigt [727] Wilb. Scheeder.

Einige Zentner

Maculatur

(zum Tapezieren besonders geeignet) verkauft die Buchdruckerei von **G. Becker in Sinsheim.**

Eiserne Garten-Möbel

liefert zu Fabrikpreisen **Carl Fischer, Sinsheim.**

Muster, Zeichnungen u. P. Listen liegen zur Ansicht bereit.